

Ascher außerbiblisch?

Zum Problem der Nebenüberlieferungen des israelitischen Stammesnamens

Manfred Görg - München

In der neuesten Lexikographie scheint die Existenz einer ägyptischen Nebenüberlieferung für Ascher nicht als unumstritten zu gelten. So findet sich in HALAT 94b noch ein Fragezeichen vor der Verbindung mit „äg. *jsr*“, während in GESENIUS¹⁸, 110 ein Vergleich mit „äg. *'sr*“ ohne Fragezeichen notiert wird. Das neue Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch verzeichnet eine hieroglyphische Schreibung mit der Lesung „Asiru“ und versteht darunter eine „Örtlichkeit in Syrien-Palästina“¹. Auch die Sachlexika rechnen offenbar in unterschiedlicher Weise mit einer ägyptischen Bezeugung. So ist etwa im Artikel „Ascher“ des „Anchor Bible Dictionary“ zu lesen.²

The association of the name Asher with the W portion of Galilee tends to be supported by Egyptian texts. The name appears with the determinative for foreign land as early as the reign of Pharaoh Seti (1291-1272 B.C.E.)... Two additional occurrences are known from the reign of Rameses II ..., and an additional unpublished reference appears in the Golenischeff collection...The occurrence of Asher in the list of Seti I provides the clearest indication for the name's connection with W Galilee. It appears in a geographical sequence between Kadish, probably representing the Syrian city-state of Kadesh on the Orontes River with its surrounding domain, and Megiddo, the city-state that controlled the NW portion of the Megiddo Plain-Jezreel Valley corridor. Asher seems to represent the hinterland of Phoenicia at the time of Seti I, the W Galilean hills N of Megiddo, as far as Lebanon...“.

In einem eigenen Beitrag für das Neue Bibel-Lexikon habe ich seinerzeit selbst immerhin der Möglichkeit von Nachweisen des Namens in „Ugarit und im ramessidischen Ägypten“ das Wort geredet, freilich auch mit der weiteren Einschränkung: „ohne daß daraus konkrete Hinweise auf die ältere Geschichte A(schers) zu erheben sind“³.

Der Nachweis außerbiblischer Vorkommen des Stammesnamens אֲשֵׁר ist anscheinend erstmals von W. M. MÜLLER⁴ versucht und dann von E. MEYER mit Zurückhaltung bestätigt worden⁵, um seitdem immer wieder geltend gemacht zu werden. Nach MÜLLER findet sich der Name mit den Variantschreibungen „*-s-ru*“ und „*'A-sa-ru*“ unter Sethos I. und Ramses II., wobei die von ihm benannten Belegstellen außer Zweifel lassen sollen, daß „das Hinterland Südphönikiens gemeint“ wäre. Näherhin müsse man sich angesichts der lokalen und phonetischen Übereinstimmung „geradezu Mühe geben, um die Gleichheit des von den Ägyptern erwähnten Landes אֲשֵׁר und des israelitischen Stammes zu verkennen“. K. SETHE hat dieser Zuordnung entschieden widersprochen, da er die zitierten Schreibformen für Varianten der Graphien für den Ländernamen Assur hält⁶. Für E. MEYER hat MÜLLER mit

¹ R. HANNIG, Die Sprache der Pharaonen. Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch (2800-950 v.Chr.), Mainz 1995, 1312.

² D. V. EDELMAN, Asher, ABD I (482f) 482.

³ M. GÖRG, Ascher, NBL I, 184.

⁴ W.M. MÜLLER, Asien und Europa nach altägyptischen Denkmälern, Leipzig 1893, 236f. Der Eintrag zu Ascher in GESENIUS-BUHL 73b verweist auf diese Passagen.

⁵ E. MEYER, Die Israeliten und ihre Nachbarstämme. Alttestamentliche Untersuchungen, Halle 1906 (hier zitiert nach dem reprographischen Nachdruck Darmstadt 1967), 540.

⁶ K. SETHE, Göttingische Gelehrte Anzeigen 1904, 935f.

seiner Zuweisung des biblischen Namens „wahrscheinlich recht, wenn er ihn in dem bei den Ägyptern ein paar mal vorkommenden syrischen Landesname (*sic*) Asaru ...wiederfindet, den er mit einiger Wahrscheinlichkeit in Galiläa lokalisiert“. Zugleich wendet sich MEYER gegen SETHE, dessen Identifikation mit Assur „ohne überzeugende Gründe“ verbleibe, „zumal er übersehen“ habe, daß der Name bei Sethos I. „unter lauter Namen Südsyriens (Palästinas)“ stehe, während für Assyrien „bei den Ägyptern die Schreibung Assur ganz stereotyp“ sei⁷.

Im Zuge der Kommentierung des Onomastikons des Amenemope findet auch A.H. GARDINER⁸ mehrere Anzeichen für eine mögliche Identifikation eines Teils der schon von MÜLLER zitierten Schreibungen mit dem israelitischen Stammesnamen, um freilich eine gleichlautende Entscheidung zugunsten eines Eintrags im Onomastikon für „perhaps less probably“ bzw für „not easy“ zu halten. Überdies beruft sich GARDINER auf einen ugaritischen Beleg für Ascher, der einen „part of the Kingdom of Tyre“ darstelle, „i.e. occupies the same position as in Israelite times“. GARDINER nennt auch „two intermediate writings which is difficult to allocate“ und einen fraglichen PN. Einen weiteren Hinweis MÜLLERs schließlich auf das biblische Ascher als Bestandteil des Toponyms *Qwtjsw* aus einer Liste Ramses III.⁹ möchte GARDINER allerdings als „altogether too venturesome“ ansehen.

In jüngerer Zeit hat sich E. EDEL der Schreibungen für Assur angenommen, um zu dem Ergebnis zu kommen, daß alle ihm bekannten ägyptischen Schreibvarianten mit dem Ländernamen Assur kompatibel sind und für eine Identifikation mit dem biblischen Ascher auch in den angehenden Fällen kein zwingender Anlaß besteht¹⁰. Bei EDEL fehlt allerdings eine eigene Diskussion der ‘Grenzfälle’, die nach wie vor im Gespräch sind.

Die jüngste kritische Zusammenschau versucht K.A. KITCHEN¹¹. Auch er lehnt einen Bezug der genannten Schreibungen auf Ascher ab, allerdings ohne EDELS Vorgabe mit den einschlägigen Hinweisen zur Transkription eigens zu berücksichtigen. KITCHENs Behandlung der Belege ist gleichwohl unvollständig und inkonsequent, zumal er sich einer klaren Identifikation enthält. Von den in der Vergangenheit zitierten Belegschreibungen für Ascher erwähnt er nur drei Graphien der 19. Dyn., von denen er die Graphie aus Abydos unter Vorbehalt mit Assur, die beiden anderen aber einer noch unidentifizierbaren Region zuweist.

Um ein klareres Bild zu bekommen, lohnt es sich, den ins Feld geführten Belegen noch einmal nachzugehen. Die Schreibungen sind bisher offenbar in keinem Fall der Zusammenschau vollständig erfaßt, geschweige denn erschöpfend diskutiert worden. Bei der Bewertung muß zunächst festgehalten werden, daß es in erster Linie um diejenigen Graphien geht, die mit dem sog. *rw*-Löwen schließen, d.h. das Zweikonsonantenzeichen wählen, das in der Regel die gegebene Schreibung für die Konsonantenfolge *r+w* in der ‘Gruppenschreibung’ (vorzugsweise bei der hieroglyphisch/hieratischen Wiedergabe von Fremdwörtern) ist und zur Wiedergabe der Konsonanten *r/l* mit folgendem *u*-Vokal genutzt werden kann, ohne freilich ausschließlich auf diese quasi-silbische Deutung hin fixiert oder definiert werden zu dürfen. Die als frühester Beleg angesehene und von MÜLLER an zweiter Stelle zitierte Schreibung



- Transliteration: *j'-s3-rw* (= *jsr*) - entstammt einer Namensliste im Tempel Sethos I. aus Kanais in der Ostwüste. Die jüngste Präsentation der Liste bietet KITCHEN in den

⁷ MEYER, *Israeliten*, 540, Anm. 1.

⁸ A.H. GARDINER, *Ancient Egyptian Onomastica*, I, Oxford 1947, 191*-193*.

⁹ Vgl. W.M. MÜLLER, *Egyptological Researches II*, Washington 1910, 106.

¹⁰ E. EDEL, Die Ortsnamenlisten aus dem Totentempel Amenophis III., *BBB* 25, Bonn 1966, 30f. Von den dort getroffenen Beobachtungen weicht auch EDELS im Druck befindliche Neubearbeitung der Listen nicht ab.

¹¹ K.A. KITCHEN, *Rameside Inscriptions. Translated & Annotated. Notes and Comments I*, Oxford 1993, 40f.

„Ramesside Inscriptions“ (I, 36). Sie kommt ohne eigene Kollation aus und beruft sich auf C.R. LEPSIUS¹² und J. SIMONS (Liste XVII)¹³. KITCHENS bereits zitierter Kommentar wendet sich deutlich gegen eine Gleichstellung des angehenden Eintrags Nr. 4 mit Ascher, und zwar mit einer Argumentationskette, die hier kurz geprüft werden soll.

Mit Hinweis auf S. AḤITUV möchte KITCHEN geltend machen, daß die ägyptische Graphie mit dem Fremdlandzeichen darauf deute, „that Asru is a territory, place-name, not a tribal entity“. Das Beispiel der Schreibungen für Š3šw mit Fremdlandzeichen zeigt freilich, daß man mit solchen Sondierungen zurückhaltend sein muß. Die dann eingebrachte Möglichkeit einer Alternative / für r („we may as easily have here an *Asallu, *Eshel (cf. Hebrew ‘tamarisk’), *Is(h)lu, or whatever“) ist eher ein belustigender Flügelschlag und führt in der Sache nicht weiter. Das dritte Argument gilt zunächst der Schwierigkeit einer unsicheren Lokalisierung von „Asru“ innerhalb Kanaans und einer sonstigen Verbindung mit Westgaliläa. Überzeugender ist das aus dem Kontext der Liste gewonnene Bedenken, dem wir uns gern anschließen, nachdem KITCHENS letztes als der „philology“ entsprechendes Argument gegen Ascher erwähnt sei, das darauf zielt, eine Wiedergabe des Zischlautes bei Ascher durch ägypt. s auszuschließen, eine Beobachtung, die allerdings nur dann Gültigkeit hat, wenn der Mittelkonsonant des Stammesnamens Ascher nicht auf l zurückgeht¹⁴.

Innerhalb der in vier Paaren untereinander angeordneten Namen der Sethosliste steht unser Name in der zweiten Reihe und folgt hier dem ON Qdš (Nr. 3), nachdem Sngʾr (Babylonien) und Š3šw (nördliche Beduinen) in der ersten Reihe genannt waren. Die folgenden Namen bereiten Schwierigkeiten. So ist die Schreibung M-k-i(?)-(t)? in der dritten Reihe keineswegs eindeutig als Megiddo zu deuten; EDEL hat mir mündlich das Land Mukis als Alternative genannt. Auch andere Identifikationen wie mit Makkan (Oman?) sind denkbar. Ob der nächste ebenfalls fragmentarische Name mit Jrs (Alaschia) zu verbinden ist¹⁵, ist ganz unsicher; mit gewisser Wahrscheinlichkeit kann in der untersten Reihe der Name Ḥ3-m?-t gelesen und mit dem bei Sethos noch mehrfach genannten ON Ḥmt gleichgesetzt werden. Der letzte Name (Nr. 8) ist nicht mehr erhalten.

Der Kontext des Namenseintrags Nr. 4 deutet demnach keinesfalls eindeutig auf galiläisches Gebiet. Die Konstellation mit den bekannten und konventionellen Namen Sngʾr, Š3šw und Qdš läßt dagegen eine Gleichsetzung mit Assur ohne weiteres zu, zumal die Liste mit Babylonien beginnt.

Eine nahezu gleichgestaltete Schreibung des ON¹⁶ findet sich in der satirischen Streitschrift des Papyrus Anastasi I, und zwar innerhalb eines nicht mehr gänzlich transparenten Hinweises auf einen Fürsten (wr) von



namens Q-d3-ir-d-jj (= Qdrdj), dessen Geschick dem Adressaten offenbar als abschreckendes Beispiel dienen soll. Der Fürst soll nämlich von einem Bären (ḥtm) in einer Balsamstaude gefunden worden sein. In der Regel wird diese anekdotische Notiz auf einen imaginären Fürsten von Ascher bezogen, dessen Namen in der neueren Forschungsgeschichte entweder als

¹² C.R. LEPSIUS, Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, III, 140a und Texte, 77.

¹³ J. SIMONS, Handbook of the Egyptian Topographical Lists Relating to Western Asia, Leiden 1939, 147.

¹⁴ Die Deutung des Namens Ascher unter Beziehung auf ŠR D „glücklich preisen“ (vgl. Gen 30,13) beruht auf Volksetymologie, vgl. dazu u.a. die Angaben in GESENIUS¹⁸, 110.

¹⁵ So SIMONS, Handbook, 147. KITCHEN notiert im Anschluß an SIMONS: „perhaps restore ‘I[r]š’“.

¹⁶ Nach T. SCHNEIDER, Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches, OBO 114, Freiburg Schweiz/ Göttingen 1992, ist der Name „nur hier belegt“. Sein Gewährsmann S. AḤITUV, Canaanite Toponyms in Ancient Egyptian Documents, Jerusalem-Leiden 1984, 73, der die Schreibung unter „Asiru“ zitiert und für einen kananäischen Namen hält, kommt ohne Diskussion der Schreibungen aus, so daß sein Eintrag leider unbrauchbar ist.

Entsprechung eines westsemitischen קַרְדִּי יָד „meine Hand ist (zu) kurz“¹⁷ oder als Äquivalent einer hypothetischen Fügung wie נוֹל דִּיָּה mit der angenommenen Bedeutung „Raubvogeljunges“¹⁸ aufgefaßt worden ist. Der Name der Region selbst ist schon nach GARDINER „probably the tribal name אַשֵּׁר“¹⁹. AHITUV erklärt sich dagegen für einen ON, dessen „site is unknown“²⁰. FISCHER-ELFERT beachtet zwar die oben zitierte analoge Schreibung (1), sympathisiert aber mit der Verbindung mit dem „späteren Stammesgebiet“, um zugleich wie AHITUV definitiv zu erklären: „Der Landes- und Stadtname Assur wird hier keinesfalls vorliegen“²¹.

Nach KITCHEN ist die Referenz „not even strictly geographical“²²: „it is a passing mention of the addressee's repute being in danger of becoming as low as that of 'Qazardi, Ruler of Asru, when the hyena caught him up a tree“; auch sei der Name hier „no part of a geographical sequence“. Eine Gleichsetzung mit Ascher ist nach ihm nicht gerechtfertigt.

KITCHENs Vorbehalt ist hier ernst zu nehmen, obwohl er auf halben Wege stehenbleibt. Wenn schon eine geographische Orientierung im palästinischen Raum nicht erforderlich erscheint, kann mit der angehenden Namensschreibung ohne weiteres der Landesname Assur gemeint sein. Man wird allerdings dann auch nach der Namengebung des Fürsten und der Beziehung im Kontext fragen müssen. Es wäre also nach einem „Großen“ von Assur Ausschau zu halten, der Gegenstand einer sprichwörtlichen oder anekdotischen Bemerkung ist und ins spöttische Visier des satirischen Literaten geraten wäre²³.

Hier scheint mir auch eine assyrische Ableitung des PN grundsätzlich möglich, wenn man bedenkt, daß der Name *Qdrj* aller Wahrscheinlichkeit nach im Anschluß an seine palästinisch-syrische Rezeption in Hieroglyphen umgesetzt worden ist. Dabei darf man wohl das verbale Element *Qdr* abtrennen und mit dem akkadischen Verb *kašaru* verbinden, dem die Basis *QŠR* I im Kanaanäischen entspricht. Das verbleibende *dj* könnte zwar immer noch mit einer Metathese erklärt werden, aber nicht als Entsprechung zum hebr. *yad* „Hand“, sondern zum GN *Hadda* (> *-idda/yidda*)²⁴, der wiederum mit dem assyr. GN Adad gleichzusetzen ist. Will man sich nicht zur Annahme einer Metathese verstehen, wäre auch an eine abkürzende Wiedergabe des aus einer Verform und einem GN bestehenden PN zu denken. Für eine Namenbildung *Kišir-Adad* „Stärkung o.ä. (durch) Adad“ liefert der Personennamenbestand von Assur einen Beleg²⁵, wie offenbar auch Satznamen mit dem Verbum *kašaru* durchaus beliebt sind²⁶. Ob

¹⁷ Vgl. H.-W. FISCHER-ELFERT, Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I. Übersetzung und Kommentar, ÄA 44, Wiesbaden 1986, 199 im Anschluß an G. POSENER, La mésaventure d'un Syrien et le nom égyptien de l'ours, Or 13, 1944, 193-204.

¹⁸ T. SCHNEIDER, Personennamen, 207.

¹⁹ A.H. GARDINER, Egyptian Hieratic Texts, Leipzig 1911 (Nachdruck Hildesheim 1964), 25*.

²⁰ AHITUV, Toponyms, 73.

²¹ FISCHER-ELFERT, Streitschrift, 199.

²² KITCHEN, Ramesside Inscriptions. Translated & Annotated. Notes and Comments I, Oxford 1996, 40. Vgl. auch KITCHEN, Notes and Comments II, Oxford 1999, 85.

²³ W. RICHTER, Untersuchungen zur Valenz althebräischer Verben 2. *GBH*, *MQ*, *QŠR* II, ATSAT 25, St. Ottilien 1986, 207 zitiert den PN von pAnast I,23,6 fälschlich *qa-s()r-^a*, wobei er nicht nur den lediglich vergleichenden Hinweis auf unseren PN in der Sklavenliste (unter „*qa-s()-^a*“) bei W. HELCK, Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr., ÄA 5, Wiesbaden ¹1971, 329 mißversteht und den Sklavennamen mit unserem Fürstennamen verwechselt, sondern auch HELCKs irreführende Vokalisation des Sklavennamens ungeprüft übernimmt, dessen Verbindung mit der Basis *QŠR* II überdies sehr problematisch ist.

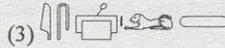
²⁴ Vgl. hierzu zuletzt M. STRECK, Der Gottesname „Jahwe“ und das amurritische Onomastikon, WdO 30, 1999 (35-46), 44. Auch in den von STRECK zitierten amurritischen PN ist der GN zweiter Bestandteil.

²⁵ Vgl. K.L. TALLQUIST, Assyrian Personal Names, Helsingfors 1914 (Nachdruck Hildesheim 1966), 116, mit Hinweis auf C.H.W. JOHNS, Assyrian Deeds and Documents, Cambridge 1898-1901, 660,11.

²⁶ Vgl. dazu J.J. STAMM, Die akkadische Namengebung, 2. Auflage, Darmstadt 1968, 157, wonach *kasaru* in diesen Bildungen „von der durch göttliche Macht bewirkten Bildung des Kindes im Mutterleibe“ stehen solle. Zu den PN-Bildungen mit dem substantivischen *kišru* vgl. auch STAMM, Namengebung, 321.

sich hinter der Namengebung ein assyrischer Herrschernamen verbirgt oder eine Art Seitenhieb auf das z.Z. Ramses II. rivalisierende Assur, ist wohl nicht mehr auszumachen. Es genügt aber die Annahme, daß eine spöttische Anspielung auf das Mißgeschick eines prominenten Assyrs vorliegt, das über die Grenzen Assurs hinaus von sich reden gemacht haben wird.

Die dritte Namensschreibung findet sich ebenfalls unter Ramses II. in einer Liste auf einem Statuensockel vor dem ersten Pylon des Tempels in Luxor. Seine Gestalt differiert nur geringfügig von den zitierten Formen:



Die bei SIMONS unter der Nummer XXII d gemeinte Liste nennt unsere Namensschreibung an vorletzter Stelle der erkennbaren Namensfolge (XXII d 9), obwohl die Darbietung der Listenamen bei SIMONS statt des *s3*-Zeichens ein *q* gibt²⁷ und erst im anschließenden Kommentar auf die obige Lesung durch G. DARESSY²⁸ hinweist. Die richtige Lesung findet sich auch bei EDELS Aufstellung der Belegschriften für Assur²⁹. KITCHEN dagegen, der den Namen unter modifizierter Zählweise (Nr. 13) in seiner Textwiedergabe der Liste an der „Stube C“ so zeichnet, daß die Lesung eindeutig ist³⁰, geht in seinem Kommentar zur Liste³¹ überhaupt nicht auf die Namensschreibung ein und berücksichtigt sie auch nicht in seiner Behandlung der scheinbaren Belege für Ascher³².

Die Namensliste XXII d ist über die Bearbeitungen von SIMONS und KITCHEN hinaus jüngst in einem posthum erschienenen Beitrag von E. EDEL mit einer erneuten Nachzeichnung und einem weiterführenden Kommentar präsentiert worden³³, wobei sich auch für unseren Namen, den EDEL wie KITCHEN als Nr. 14 zählt, eindeutige Perspektiven ergeben. EDEL gibt eine eigene Erläuterung zu der nach ihm „sehr eigenartigen Schreibung“ und fragt an, ob das bei W.F. ALBRIGHT „als *sa* gelesene Zeichen hier für *su* steht“³⁴. Ohne an der Identität mit Assur zu zweifeln, bekennt er näherhin, an einen „Umsprung der Vokalqualität von (A)ssura zu (A)ssaru...nicht recht zu glauben“ und bemerkt ferner, daß das gleiche Zeichen *sa=s3* im Namen des Suppiluliuma Z.6 und 14 des Hethitervertrags, für die Silbe *su* (Aussprache bekanntlich *su*) gebraucht wird“. Da der Name nach der Rekonstruktion EDELS auf die Namen Hatti (10) und Naharina (11) und nach einer von EDEL überzeugend angesetzten Schreibung für Sangara = Babylonien³⁵ (12) folgt, kann an einer Identifikation mit Assur nicht der geringste Zweifel sein, und das, obwohl der Name wiederum mit dem auslautenden *rw*-Löwen geschrieben ist. Der Befund erweist KITCHENs Zurückhaltung

²⁷ Im Anschluß an die unrichtige Lesung von M.G. KYLE, *Some Geographic and Ethnic Lists of Rameses II at the Temple of Luxor*, *RecTrav* 30, 1908, (219-223), 223.

²⁸ Vgl. G. DARESSY, *Notes et Remarques*, *RevTrav* 16, 1894 (42-60), 50.

²⁹ EDEL, *Ortsnamenlisten*, 31.

³⁰ KITCHEN, *Rameside Inscriptions*, II, 185.

³¹ KITCHEN, *Notes and Comments* II, 100.

³² KITCHEN, *Notes and Comments* I, 40f.

³³ E. EDEL, *Die Ramseslisten Simons*, *ETL* XXII C-D. Standort der Ortsnamenlisten; Zitierweise und Umschriften, in: S. ISRAEL/I. SINGER/R. ZADOK, *Past Links. Studies in the Languages and Cultures of the Ancient Near East*, *Israel Oriental Studies* XVIII, Winona Lake, Indiana 1998, 229-246.

³⁴ EDEL, *Ramseslisten*, 238.

³⁵ Den Kommentar EDELS, *Ramseslisten*, 237 mit Anm. 9, zum Namen Sangara darf ich zum Anlaß nehmen, die Angaben EDELS in Anm. 9 zu seiner Übermittlung der Kenntnis von dem Rollsiegel mit dem Namen Kurigalzus von Sangara an W. HELCK (vgl. *SAK* 16, 1989, 134) zu komplementieren. Ich selbst habe einen einschlägigen Beitrag von B.B. PIOTROWSKI auf dem Ägyptologenkongreß 1988 in Kairo gehört und von ihm persönlich einen Sonderdruck erhalten, von dem ich eine Kopie EDEL zugänglich gemacht habe. Erst daraufhin konnte EDEL die Information an W. HELCK weitergeben. Zu meiner eigenen Bearbeitung vgl. M. GÖRG, *Zu einem Siegel mit dem Namen Kurigalzus von Babylonien in Hieroglyphen*, *ÄAT* 2, 1989, 88f.

gegenüber den verwandten Schreibungen und ihrer Gleichsetzung mit Assur als absolut unangemessen und irreführend.

Einer eigenen Beachtung bedarf die Konstellation Assurs mit dem folgenden zweifellos mit Moab identischen Namen (14). Die originelle Sequenz hat auch zu eigener Skepsis gegenüber einer ausschließlichen Beziehung auf Assur Anlaß gegeben³⁶, ein Vorbehalt, den ich jedoch nicht weiter aufrechterhalten möchte, zumal Moab auch in der Liste von Amarah West zusammen mit bekannten Namen Vorderasiens, u. a. auch mit Assur (s. u.), erscheint³⁷. Eine weitere schon von MÜLLER mit Ascher verbundene und von ihm sogar erstzitierte Schreibung stellt die Graphie



dar, die in der Liste im Tempel Ramses' II. von Abydos (ETL XXV, 8) belegt ist³⁸ und auch von SIMONS mit Ascher gleichgesetzt wurde. Stattdessen hat sich EDEL für Assur entschieden, während KITCHEN zunächst zwar ebenfalls gegen Ascher argumentiert, zugleich aber merkwürdigerweise nur zugesteht, daß die Schreibung „may in fact be for Assyria“...“but in any case comes between two irrelevant ‘Nine Bows’ names, its nearest Asiatic ‘neighbours’ being Crete and Asiya (Assuwa?) in that list“, was wiederum „no respectable data for a geographical location“ herbeige³⁹. Immerhin stehen jedoch in der gleichen (kurzen) Liste auch Naharina (2), Sangara (3) und Hatti (4), so daß in Wahrheit überhaupt keine echte Alternative zu Assur nahe liegt und die Schreibung nicht einfach mit einer nebulösen Lautung ausgestattet werden muß. Immerhin deutet KITCHEN in seiner späteren Wiedergabe der Abydosliste den Namen Nr. 8 mit „As(s)ur (ʾs(s)r)“⁴⁰ und bemerkt in Kommentar dazu: „Assur is Assyria“⁴¹, ohne sich zu seinem früheren Vorbehalt auszulassen.

Eine gleichlautende Schreibung ist von uns vor kurzem aus einem anscheinend verschriebenen Eintrag in einer Ramsesliste von Bubastis (ETL XXVI, KRI II, 194) rekonstruiert worden:



Erst nach der Veröffentlichung meines Beitrags in den Göttinger Miszellen⁴² habe ich feststellen müssen, daß schon W.M. MÜLLER beiläufig bemerkt hat, man habe statt des Stöbelzeichens *tj* ein stehendes *s* zu lesen, wenn er auch an Stelle der Annahme einer Verschreibung eine korrigierte Lesung ansetzt: „Das vermeintliche *ti* wäre zu lang, dünn und gerade“⁴³. Allerdings hat MÜLLER auch hier auf eine Gleichsetzung mit Ascher gesetzt, was

³⁶ Vgl. M. GÖRG, Weitere Beobachtungen zum sogenannten Moab-Feldzug Ramses' II, ÄAT 2, 1989 (123-134), 124f.

³⁷ Vgl. dazu u. a. E. EDEL, Die Ortsnamenlisten in den Tempeln von Aksha, Amarah und Soleb im Sudan, BN 11, 1980 (63-79), 71.

³⁸ Vgl. KITCHEN, Ramesside Inscriptions, II, 192 (32b 8).

³⁹ KITCHEN, Notes and Comments I, 40.

⁴⁰ KITCHEN, Translations, II, 57.

⁴¹ KITCHEN, Notes and Comments, II, 104.

⁴² M. GÖRG, Assur in Bubastis, GM 173, 1999, 79-82.

⁴³ MÜLLER, Asien und Europa, 237 mit Anm. 1.

m.E. aber völlig unnötig ist, da eindeutige Kriterien für eine Identifikation mit Assur gegeben sind, wie hier nicht mehr eigens demonstriert werden muß.

Alle bisher angeführten Schreibungen mit einem auslautenden *rw* lassen sich demnach anstandslos mit Assur verbinden; ein zwingender Anlaß, Ascher auf irgendeine Weise ins Spiel zu bringen, besteht nicht. Im Folgenden sollen nur noch einige angebliche Belege diskutiert werden, die bis in die neuere Zeit wohl unter dem Eindruck der Existenz unbestreitbarer Graphien für Ascher als vermeintlich weitere Nachweise im Gespräch waren.

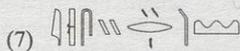
R. GIVEON wollte eine Schreibung aus der Liste im Tempel Amenophis III. aus Soleb bzw. einer z.T. davon abhängigen Liste Ramses II. von Amarah West für Ascher reklamieren⁴⁴,



eine These, die aber bereits von EDEL zurückgewiesen worden ist⁴⁵. Die von EDEL erkannten Parallelschreibungen in Aksha, Amarah und Soleb entsprechen den 'Normalschreibungen' für Assur und gehen in den Listen den mesopotamischen Namen Lullu und Abdadani voran, so daß ihre Identität unabweislich ist und hier nicht weiter diskutiert werden muß⁴⁶. Zur Schreibung des Assurnamens mit und ohne Schärfung des *s* möchte ich hier nur anmerken, daß auch die keilschriftlichen Belege besonders zwischen *a-sur* und *as-sur* variieren⁴⁷.

Die gelegentliche Berufung auf einen Nachweis Aschers im ugaritischen Krt-Epos ist nicht haltbar⁴⁸. Das Namensinventar von Ugarit kennt zwar wohl eine Namengebung *Atr(y)m* bzw. den PN *Atry*, läßt aber überhaupt keinen Zweifel daran, daß hier nicht der Stamm Ascher, sondern Assyrer gemeint sind⁴⁹.

Schließlich mag ein Blick auf die Schreibung geworfen sein, die GARDINER in seiner Publikation des Onomastikon des Amenemope unter Nr. 265 zitiert:



Das offenbar ganz andere Gesicht der Schreibung mit möglicher Andeutung eines *i*-Vokals und deutlich silbenschießendem *r* kann eine Alternative zu Assur in Gestalt von Ascher diskutieren lassen, zumal auch der Kontext dieser Lösung nicht ohne weiteres abträglich ist⁵⁰. Immerhin geht mit Aschkelon (Nr. 264) ein palästinischer Name voran, während mit Nr. 266 ein nicht mehr komplett lesbarer Name folgt, der nur mit Vorbehalt mit dem mesopotamischen *Subaru* zu verbinden ist. Dennoch ist die Konstellation der Namen in der weiteren Umgebung so wenig fixierbar, daß die Zuweisung an Assur trotz des ersten Doppelstrichs in der Schreibung immer noch im Bereich des Wahrscheinlichen verbleibt.

Insgesamt ergibt sich so ein Bild, das von der These einer Bezeugung Aschers in außerbiblischen Zeugnissen Abstand nehmen läßt. Vielmehr verdient in allen Fällen erkennbarer Namengebung eine Identifizierung der Schreibungen mit Assur Präferenz.

⁴⁴ R. GIVEON, *Toponymes ouest-asiatiques à Soleb*, VT 14, 1964 (239-255), 250f.

⁴⁵ E. EDEL, *Aksha, Amarah und Soleb*, 66.71.

⁴⁶ Vgl. EDEL, *Aksha, Amarah und Soleb*, 71.

⁴⁷ Vgl. dazu u.a. A.K. GRAYSON, *Assyrian Rulers of the Third and Second Millennia BC (to 1115 BC)*, Toronto/Buffalo/London 1987, 5.

⁴⁸ Zum Befund vgl. u.a. J. GRAY, *The Krt Text in the Literature of Ras Shamra*, Leiden 1964, 41.

⁴⁹ Vgl. M.C. ASTOUR, *Place Names*, in: L.R. FISHER (ed.), *Ras Shamra Parallels II*, Rom 1975 (249-369), 263f.

⁵⁰ Vgl. dazu GARDINER, *Onomastica*, 191*-193*.